

Ein Anhang bringt in dankenswerter Weise einmal die antiken Zeugnisse für Lauriacum, sodann das Schrifttum. Gerne ruft man sich die Männer ins Gedächtnis, die hier bis heute gesammelt und geforscht haben, besonders nachdem mit Fr. v. Kenner um 1860 die wissenschaftliche Arbeit eingesetzt hatte. Für die Vorgeschichte des Ennsrer Bodens sind zu nennen Mahr, Theuer und Willvonseder, für die römische Zeit Männer, wie der unermüdlich beobachtende und sammelnde Dr. Schicker, dann die Herren der Limeskommission der Akademie der Wissenschaften, wie v. Groller, dann Gaheis und neuerdings E. Swoboda, und immer mithelfend R. Egger. Der Führer von Gaheis zeigt nicht bloß das Erreichte, sondern vor allem auch die Zukunftsaufgaben an diesem Platz, der geradezu beispielhaft die interessantesten Siedlungsfragen in ihrer geschichtlichen Abfolge aufweist und zugleich bei der Art der heutigen Bebauung den Spaten nicht allzusehr hindert.

Tübingen.

Peter Goeßler.

Aladár Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. *Dissertationes Pannonicae* Ser. II, 6. Institut für Münzkunde und Archäologie der P. Pázmány-Universität. Budapest 1938. 217 S., 57 Taf. Preis: Geh. Pengö 40.—.

Die systematische Bearbeitung des römischen Bronzegeschirrs der Kaiserzeit ist bisher in der Hauptsache an den Funden aus dem freien Germanien vorgenommen worden. In den nördlich an das Römerreich angrenzenden Ländern ist dank der Beigabensitte der Germanen die Menge des in den Grabfeldern zutage getretenen römischen Bronzegeschirrs besonders groß, und die Forschung erkannte frühzeitig, daß dieses römische Einfuhrgut für die Chronologie der einheimischen Altertümer und für die Kenntnis des römisch-germanischen Handels von besonderer Wichtigkeit sei. So verdanken wir die wesentlichsten Ergebnisse über den Ablauf der Produktion, die Entwicklung und Lokalisierung der Formen und Werkstätten des kaiserzeitlichen Bronzegeschirrs den Studien des Deutschen H. Willers und des Schweden G. Ekholm (vgl. die Besprechung von H. J. Eggers in *Germania* 20, 1936, 146 ff.), welche auf umfangreichen Materialsammlungen des deutschen und skandinavischen Fundstoffs fußen. Demgegenüber steht die Aufarbeitung des zahlreichen Bronzegeschirrs aus den einzelnen Provinzen des römischen Reiches und aus Italien selbst noch ganz aus, obwohl die Menge und Verschiedenartigkeit des Fundstoffs besonders in Italien, Gallien, der Belgica, Thrakien und Moesien geeignet ist, unsere Kenntnisse über die Handelsverbindungen innerhalb des Imperiums und über die industrielle Produktion in den Provinzen wesentlich zu bereichern. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß im Rahmen der von A. Alföldi in den *Dissertationes Pannonicae* betriebenen Herausgabe von Denkmälergruppen aus der römischen Provinz Pannonien nunmehr auch die entsprechende Arbeit über das in dieser Provinz gefundene Bronzegeschirr erschienen ist. A. Radnóti, der sich dieser mühevollen Aufgabe unterzogen hat, ist bereits durch die Bearbeitung der römischen Bronzegefäße des Vatikanischen Museums (A. Radnóti, *Vasi di bronzo romani nel Museo Profano del Vaticano*. Rom 1937) bekannt geworden.

Die hier angezeigte große Arbeit über Pannonien ist eher als eine Untersuchung denn als eine reine Materialvorlage anzusprechen und wird beim Studium des römischen Bronzegeschirrs in anderen Gebieten in erhöhtem Maße berücksichtigt werden müssen, zumal für einzelne Geschirrgruppen, wie z. B. für die Erzeugnisse der frühkaiserzeitlichen kampanischen Bronzeindustrie, die Forschungen des Verf. über die Ergebnisse von Willers und Ekholm wesentlich hinausgelangt sind. R. bespricht die in der römischen Provinz Pannonien (d. h. im heutigen Ungarn, dem Burgenland, Slowenien und Kroatien) gefundenen Bronzegefäße nach Formen geordnet und unter Heranziehung aller ihm zugänglichen Literatur. Bei den Kasserollen werden augusteische Stücke mit

figuralverzierten und angelöteten Griffen von Somogysimonyi und Haltern aus dem von Fr. Drexel besprochenen 'alexandrinischen' Geschirr ausgesondert und augusteischen Werkstätten in Alexandrien selbst zugewiesen, wobei allerdings die Möglichkeit ihrer Herstellung in Rom oder Unteritalien zu berücksichtigen wäre (vgl. auch M. Rostovtzeff, *Gesellschaft u. Wirtschaft im röm. Kaiserreich* 1, 1930, 60). Wichtig ist gegenüber Willers die Scheidung von gegossenen süditalischen Kasserollen mit Schwanenkopfbügel, deren Herstellung von endrepublikanischer Zeit bis in die Mitte des 1. Jahrhunderts festgelegt wird, und Blechkasserollen wohl oberitalischer Werkstätten, welche der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts angehören und an der Bernsteinstraße Aquileia—Emona—Scarabantia—Carnuntum und bei den Markomannen in Böhmen verbreitet sind. Die Kasserollen mit Scheibengriff und halbmondförmigem Ausschnitt (nach Willers mit 'bohnenförmigem Loch') werden augusteischen bis flavischen Werkstätten Capuas zugewiesen, während bei den Kasserollen mit Scheibengriff und rundem Loch, welche in Pannonien den verbreitetsten Kasserollentyp darstellen, auf Grund der Stempel kampanische Erzeugnisse des 1. Jahrhunderts von gallischen des 2. Jahrhunderts geschieden werden. Nach den kampanischen Kasserollen mit kleeblattförmigem Ausschnitt und selteneren Typen werden die Schöpflöffel und Seiher besprochen und auch dort frühe italische von späteren gallischen Formen abge sondert. Bei den Pateren mit Widderkopfgrieff gelingt es dem Verf. erstmalig, eine einheimische donauländische Sondergruppe des 2. bis 3. Jahrhunderts zu erfassen. Die unteritalischen Pateren mit Widderkopfgrieff wurden in Pannonien mehrfach in reichen Wagengräbern gefunden (Nagytetény, Nagylók, Pusztasomador, Zsámbék), deren Veröffentlichung im Hinblick auf ähnliche reiche Grabhügelfunde der begüterten einheimischen Bevölkerung in England, Belgien und Bulgarien sehr wünschenswert wäre. Es ergibt sich hierbei, was R. nicht berücksichtigt, daß in den meisten dieser Gräber (z. B. Nagylók, Bartlow Hills, Herstal, Tirlémont und Karaagatsch, Bull. Inst. arch. Bulg. 5, 1928/29, 15 ff.) derartige Pateren zusammen mit Kannen mit kleeblattförmiger Mündung gefunden wurden. Diese beiden Typen haben demnach häufig ein Service gebildet (vgl. hierzu auch F. Fremersdorf, *Germania* 17, 1933, 270). Unter den Bronzeeimern ist das seltene Vorkommen (2 Exemplare) der in der Zeit um Christi Geb. im freien Germanien häufigen Eimer mit Delphin- oder Herzblattattaschen auffällig (vgl. *Germania* 19, 1935, 243). Es verdient ferner Beachtung, daß R. eine wohl einheimisch pannonische Eimergruppe der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts feststellen konnte (S. 118), welche zeitlich den Hemmoorer Eimern des gallisch-germanischen Westens entspricht. Bei den Kannen mit enger Mündung (Form 69 u. 71), welche in der älteren Kaiserzeit in Italien und Pannonien sehr verbreitet sind, ist ein Vorkommen im Zuge der Bernsteinstraße von Wöklitz, Kr. Elbing, bemerkenswert (M. Ebert, *Truso* [1926] Taf. 40 mit Lit. S. 85 f.). Von den bronzenen Askoi sind die S. 144 genannten ausgezeichneten Stücke der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts von Polhov Gradec inzwischen von R. Ložar veröffentlicht worden (*Glasnik Laibach* 19, 1938, 85 ff.). Unter den Kannen mit Kleeblattmündung scheidet der Verf. mit Recht zwischen niedrigen gedrungenen (Form 72) und schlanken hohen Formen (Form 73). Die unter Form 76 behandelten 'Schnabelkannen' sollten zur Unterscheidung von den etruskischen Kannen des 5. Jahrhunderts lieber als 'Schnauzenkannen' bezeichnet werden. Die Besprechung der Krüge, Amphoren und Büstengefäße schließt die Untersuchung ab, die zu jeder der behandelten Formen neue Feststellungen bringt und damit dank der zahlreichen Literaturhinweise für jeden, der sich mit römischem Bronze geschirr beschäftigt, unentbehrlich ist.

In der Untersuchung der einzelnen Formen und in der vorsichtigen Art, gesicherte Ergebnisse von Vermutungen zu unterscheiden, liegt der große Wert dieser überaus

fleißigen Arbeit. Was man vermißt, ist ein entsprechender Katalog des Fundstoffs, aus dem für jeden einzelnen Typ die Anzahl und die Fundorte der in Pannonien zutage getretenen Gefäße ersichtlich wären. Das hätte notfalls durch ein Register zu den Formtafeln erreicht werden können. Schließlich wäre es für den Historiker, Archäologen und Wirtschaftsgeschichtler von Vorteil, wenn in einem zusammenfassenden Abschnitt der Anteil des italischen, gallischen und rheinischen Imports gegenüber der eigentlich nur spärlich belegten einheimischen Produktion sowie deren Beginn und das zeitliche Verhältnis der Importströme klargelegt worden wäre. Beides sind Aufgaben, die nach den eingehenden Untersuchungen des Verf. lösbar geworden sind und die der Forschung die Beurteilung des in Pannonien gefundenen Bronzegeschirrs sehr erleichtern werden. Ihre Inangriffnahme setzt allerdings die Veröffentlichung des zahlreichen Bronzegeschirrs von Emona im Museum Laibach und der Neufunde im Museum Agram, welche R. nicht vorlegen konnte, durch die örtliche Forschung voraus. Übrigens fehlen auch über die technische Herstellung der einzelnen Geschirrgattungen bei R. nähere Angaben.

In die Arbeit von R. ist dankenswerterweise ein Bericht von A. Barb über römische Grabhügelfunde mit Bronzegeschirr aus dem Burgenlande aufgenommen worden. Die Ausstattung des Werkes mit 17 Formtafeln und 40 gelungenen Autotypie- tafeln ist ausgezeichnet, ebenso verdient das flüssige und gute Deutsch der Abhandlung hohe Anerkennung. Mit der Herausgabe dieses neuen Bandes der *Dissertationes Pannonicae* ist der Wissenschaft ein großer Dienst geleistet worden. Möge der kenntnisreiche Verfasser Gelegenheit finden, seine so erfolgreich begonnenen Forschungen über die Toreutik der römischen Kaiserzeit fortzusetzen.

Frankfurt a. M.

Joachim Werner.

Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 1. VI. 1939.)

Einzelschriften.

Hellmut Agde, Bronzezeitliche Kulturgruppen im mittleren Elbegebiet. Leipzig 1939. 208 S., 73 Abb. [271]

F. Altheim u. E. Trautmann, Vom Ursprung der Runen (Deutsches Ahnenerbe. Reihe B: Fachwissenschaftl. Unters. Arb. z. Germanenkunde). Frankfurt a. M. 1939. 93 S., 73 Abb. [272]

Julius Andree, Der eiszeitliche Mensch in Deutschland und seine Kulturen. Mit Beiträgen von F. K. Bicker, W. Hülle u. H. Piesker. Stuttgart 1939. Lief. 1—4. 757 S., 305 Abb., 24 Tabellen. [273]

Johannes Brøndsted, Danmarks Oldtid. Bd. 2. Bronzealderen. Kopenhagen 1939. 304 S., 267 Abb. nebst Kartenbd. [274]

Wilhelm Albert v. Brunn, Die Kultur der Hausurnengräberfelder in Mitteldeutschland zur frühen Eisenzeit (Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüring. Länder Bd. 30). Halle 1939. 192 S., 1 Abb., 49 Taf., 5 Karten. [275]

Victor Christian, Altertumskunde des Zweistromlandes. Bd. 1. Lief. 2: Die Denkmäler. Leipzig 1939. 78 S., 80 Taf. [276]

Franz Joseph Dölger, Die Fischdenkmäler in der frühchristlichen Plastik, Malerei und Kleinkunst [Forts.] (IXΘYC Bd. 5, Lief. 5 u. 6). Münster i. W. 1939. 160 S., 12 Taf. [277]

Festgabe für Robert Beltz zum 85. Geburtstage (Mecklenburg 34, 1939. H. 2). Schwerin [1939]. 172 S. Darin: K. v. Bülow, Vorgeschichte und Geologie. S. 71—75. - H.-L. Janssen, Die glaubensgeschichtliche Bedeutung des jungsteinzeitlichen Grabes von Blengow, Kr. Wismar. S. 78—87, 10 Abb. - G. Asmus, Die anthropologische Stellung der jungsteinzeitlichen Östorfer Schädel und Skelette. S. 87—93, 2 Abb. - A. Staecker, Steinzeitliches aus dem Kreise Ludwigslust. S. 95f., 2 Abb., 1 Karte. - H. Schüßler, Die Feldmark Hornshagen und ihr Reichtum an vorgeschichtlichen Funden. S. 97—101, 2 Abb. - E. Sprockhoff, Ein Frauengrab der älteren Bronzezeit von Lübz. S. 101—109, 3 Abb. - W. Padberg, Die Ausgrabung bronzezeitlicher Hügelgräber bei Kogel (Kr. Hagenow) in Mecklenburg. S. 109—122, 19 Abb. - J. Becker, Steintänze und Steinkreise. S. 123—133,